

## Die neue Mythenbildung im Dienste politischer Indoktrination

Die Bestürzung der Euro-Apologeten nach den jüngsten Meinungsumfragen in Deutschland war groß, denn 69 Prozent der Deutschen haben demnach im Jahr 2011 „wenig bis gar kein Vertrauen“ in den Euro<sup>1</sup>!

Von Marie Ringel

Hilf- und fassungslos suchen die fanatischen Euro-Verfechter aus Medien und Politik nach Erklärungen und Ursachen für die Resistenz der Deutschen. In einer Konferenz „hochkarätiger Experten“ fand der Moderator und Herausgeber der FAZ, Günther Nonnenmacher, eine plausible Erklärung. Er sagte: „Europa als Friedensprojekt ist Vergangenheit, heute fehlt ein neuer Mythos“<sup>2</sup>. Wir wollen diese dankenswerte Erkenntnis zur heutigen Zeit aufgreifen, die auch den Zugang für tiefer gehende Einblicke in den Werdegang der deutschen Geschichte öffnet.

Angesichts der klammheimlich angesammelten Schuldenberge durch einige Mitgliedsländer der Euro-Union, für die die Deutschen jetzt haften sollen, können sie einfach nicht mehr glauben, dass der Euro für sie von großem Vorteil ist. Jahrelang hat man sie für dumm verkauft und ihnen eingeredet, dass es ihnen mit dem Euro besser geht als zu D-Mark Zeiten. Sie haben sich gewundert, dass sie nichts davon gespürt haben. Aber weil es vielen von ihnen – mit Ausnahme der Arbeitslosen und Hartz IV-Empfänger – auch nicht merklich schlechter ging als zuvor, haben sie nicht aufgemuckt. Doch jetzt ahnen auch die Unbekümmertsten, dass schwere Zeiten auf sie zukommen. Sie werden dreistellige Milliardenbeträge aufbringen müssen, um die Schulden ihrer „Euro-Partnerländer“ zu bezahlen. Noch können sich die Deutschen gar nicht so richtig das Ausmaß der zusätzlichen Belastung vorstellen, das dann auf sie zukommen wird. Doch es dämmert ihnen allmählich, wozu EU und Euro ins Leben gerufen wurde: Ohne die deutschen Gelder wären EU und Euro-Union schon lange erledigt, wahrscheinlich wären sie gar nicht zustande gekommen.

Die großen Lenker der Politik in Europa und vor allem die effektiven Nutznießer müssen jetzt befürchten, dass der „eingeschläferte Riese“ langsam zur Besinnung kommen und wieder zum Leben erwachen könnte. Deshalb muss ein neuer Mythos her, der den zum Euro-Erhalt notwendigen Schuldentransfer moralisch rechtfertigt. In Mythen verweben sich Elemente aus Dichtung und Wahrheit zu einer neuen Komposition, die ähnlich wie Märchen erzieherische Aufgaben haben. Märchen sollen bei Kindern einen Wertekanon erzeugen und verankern, der ihnen in künftigen Lebenslagen ohne langes Nachdenken eine sichere Entscheidungsgrundlage gibt. Genau das ist auch die Funktion von Mythen. In der Pädagogik firmiert diese Aufgabe unter dem Begriff „affirmatives Lernziel“. Mythen sollen also den Menschen Werte und Haltungen implementieren, ohne dass es auf den Wahrheitsgehalt der zugrundeliegenden Erzählung ankommt. Für die Erfinder von Mythen kann die Sache dann peinlich werden, wenn der zum Mythos deklarierte Sachverhalt nicht so lange Zeit zurückliegt, dass er nicht überprüft werden könnte. Das ist auch das Problem der Mythen, die im 20. Jahrhundert im Umlauf gebracht worden sind.

---

<sup>1</sup> Institut für Demoskopie Allensbach, in „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ vom 26.01.2011 Seite 5.

<sup>2</sup> Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 09.02.2011 Seite 5.

Nachdem also der Mythos „Euro als Friedensprojekt“ seine Überzeugungskraft verloren hatte, braucht man einen neuen Mythos. Den gibt es schon seit geraumer Zeit, eigentlich müsste das Herr Nonnenmacher wissen. In den Kreisen der wirklichen EU- und Euro-Nutznieser kursiert das neue Lügenmärchen schon seit geraumer Zeit. Es muss jetzt nur noch mit Nachdruck und von möglichst vielen Leitfiguren aus Politik und Medien propagiert werden. Einer dieser Propagandisten ist Jean Claude Juncker, seines Zeichens Luxemburgischer Premierminister und Vorsitzender Euro-Gruppe<sup>3</sup>. In einem „Spiegel-Interview“<sup>4</sup>, proklamierte er den Mythos, der die Schuldenübernahme rechtfertigen soll. Er heißt ganz einfach: **„Die Deutschen sind der Profiteur der EU und des Euro“**. Und er findet nicht wenige Deutsche, die ihm diese „Lüge abkaufen“. Er ist sich wahrscheinlich nicht bewusst, dass er mit diesem neuen Mythos nur auf dem Weg der alten Mythen fortschreitet, der auf der Alleinschuld der Deutschen an den Konflikten der neueren Geschichte basiert. Somit dokumentiert er auch noch ungewollt seine „Wertschätzung“ der Deutschen, vor allem aber die ihrer Politiker, von denen er erwartet, dass sie sich die neuen Mythen mit gleicher Bereitwilligkeit zu eigen machen, wie die alten.

Und tatsächlich haben sich für das neue Lügenmärchen viele Multiplikatoren in Deutschland gefunden. Zu ihnen gehört z.B. der Ex-Finanzminister Theo Waigel. Dass die politischen Führungskräfte und die gesellschaftlichen Eliten in Europa diese Darstellung gerne übernehmen, ist nicht verwunderlich, bietet sie doch die beste Möglichkeit, von den eigentlichen Profiteuren der EU und des Euro abzulenken. Diese Profiteure wären leicht zu ermitteln, ohne Lügenmärchen aufzutischen. Man bräuchte nur die Länder aufzulisten, denen die größten Nettozuweisungen der EU und die größten Kapital- und Kreditströme in den letzten 20 Jahren zugeflossen sind. Das Ergebnis dieser offenen und verdeckten Subventionierungen durch EU und Euro-Währung zeigt sich deutlich an den Wachstumsraten dieser Länder, die um eine Mehrfaches höher als die Deutschlands sind.<sup>5</sup>

Es wäre die Aufgabe der deutschen Medien und der Nationalökonomien gewesen, die erheblichen wirtschaftlichen Nachteile, die Deutschland durch die EU und den Euro hinnehmen musste, zu nennen und zu quantifizieren. Sie haben es nicht getan<sup>6</sup>. Zu stark sind sie selbst in das System eingebunden! Eigentlich wäre es auch die große Aufgabe der Politik selbst, „Licht in das Dunkel“ der Entwicklung der ökonomischen Vorteile und Nachteile durch die EU und den Euro zu bringen. Ihre mit Eidesformel bekräftigte Aufgabe ist es ja, das „Wohl des Volkes“ zu mehren. Doch diese deutschen Politiker werden sich hüten, die Menschen aufzuklären – sofern sie überhaupt selbst verstehen, was da abläuft. Würden doch ihre Wähler dann erkennen, wie sie in den letzten Jahrzehnten unter der Assistenz der eigenen Politiker „ausgesäckelt“ worden sind.

Die tiefere Ursache dieser Misere liegt im Selbstverständnis unserer Politiker, quer durch die den Staat okkupierenden Parteien. Sie alle sind der subtilen, aber massiven „Gehirnwäsche“ erlegen, in der die Kriegssieger aus zwei Weltkriegen zu Befreiern mutierten.

---

<sup>3</sup> das Gremium der EU zur Koordinierung der Wirtschaftspolitik der Euro-Länder.

<sup>4</sup> Der Spiegel Nr. 4 vom 24.01.2011, Seite 39ff.

<sup>5</sup> Vgl. hierzu ausführlich: „Die Wirtschaftskrise, das Menetekel für EU und Euro-Union“ von Hermann Patzak., in [www.hpatzak.de/grundprobleme.html](http://www.hpatzak.de/grundprobleme.html).

<sup>6</sup> Nur ein einziges Mal meldeten sich die Ökonomen Clemens Fuest, Wolfgang Franz, Martin Hellwig und Hans-Werner Sinn zu Wort und nannten Zahlen, die objektiv die Benachteiligung der deutschen Wirtschaft durch EU und Euro belegen: „.. Für die Jahre 1995 bis 2008 insgesamt lag das reale Wachstum in Deutschland bei 22 Prozent, auf einem der letzten Plätze der OECD. Portugal etwa verzeichnete 33, Spanien 56, Griechenland 61 und Irland 124 Prozent Wachstum. Aus: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 18.06.2010 Seite 10.

Sie sehen sich selbst als „Befreite“ und haben Verständnis dafür, dass Deutschland wegen seiner „furchtbaren Geschichte“ und seiner schieren ökonomischen Größe immer und für alle Zeiten und für beliebige politische Ziele abkassiert werden darf. In dieser Frage sind sich die deutschen Politiker mit ihren politischen Freunden der anderen Länder Europas einig. Einig zu Lasten des Deutschen Volkes!

Doch kommen wir zurück zum Thema Mythen, das auch in dem Spiegel-Interview mit Jean Claude Juncker – wenn auch nur indirekt – angesprochen wird. Auf die Frage, ob Angela Merkel eine gute Europäerin sei, antwortete Juncker: *„Helmut Kohl war gut, und Frau Merkel ist nicht schlecht - wobei "gut" und "nicht schlecht" in diesem Fall dasselbe bedeuten“*. Der flüchtige Leser – für die der „Spiegel“ ja auch in erster Linie schreibt – mag dies für eine kluge und diplomatische Antwort halten. Doch wir wollen ein wenig tiefer gehen und die Frage stellen, **für wen und wessen Interessen Kohl und Merkel gut waren?** Juncker denkt dabei natürlich an Europa. Doch ist das gleichzeitig auch gut für die Deutschen? Und die vielleicht noch bedeutsamere Frage, wie etwas gut sein kann für das Ganze (Europa), wenn man seine stärkste Volkswirtschaft permanent schwächt, stellt sich ihm gar nicht!

Beginnen wir in zeitlicher Reihenfolge mit dem Ex-Kanzler Helmut Kohl. Er hat die deutsche Wirtschaft in West- und Mitteldeutschland für das internationale Kapital zum Aufkauf frei gegeben und auch zum Euro hat er und seine Regierung „ja“ gesagt. Die Deutschen hat man nicht gefragt, sie waren mehrheitlich gegen den Euro, sie sind es heute noch! Wer die Entscheidung damit rechtfertigt, dass Kohl so handeln musste, um die Wiedervereinigung zu ermöglichen, der möge sich einmal fragen, ob Frankreichs Präsidenten Mitterrand und die englische Premierministerin Margaret Thatcher trotz ihrer diesbezüglichen nachweisbaren Erpressung es wirklich gewagt hätten, ganz offen die Wiedervereinigung zu verhindern? Hätten sie doch dann ihre hinterfotzigen, klammheimlichen Drohungen offen vor der ganzen Welt aussprechen müssen. Dadurch hätten sich die jahrzehntelangen Bekenntnisse des „freien und demokratischen Westens“, für Frieden, Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht aller Völker – auch der Deutschen – einzutreten, als infame Lüge erwiesen. Dann wäre womöglich auch den gutgläubigsten Deutschen ein Licht aufgegangen. Es hätten sich auch all die erfolgreich umerzogenen Nachkriegsdeutschen fragen müssen, ob diese „politischen Freunde“ nicht auch schon vor dem Ersten und Zweiten Weltkrieg ein großes Interesse an einem kleineren Deutschland gehabt hatten, wenn man jetzt auch den demokratischen Deutschen das Selbstbestimmungsrecht, in einem gemeinsamen Staat zu leben, verwehren wollte?

Helmut Kohl, der damalige Deutsche Kanzler, hätte eigentlich die Pflicht gehabt, die historische Lüge der „befreundeten Mächte“ aufzudecken und der Wahrheit zum Durchbruch zu verhelfen. Das deutsche Volk wäre hinter ihm gestanden und die wirklich freien Völker dieser Welt hätten ihn durchaus verstanden. Doch Kohl konnte das nicht tun, es wäre einem Eingeständnis gleich gekommen, dass sein politisches Weltbild von der Befreiung Deutschlands im Kern eine Lebenslüge war! Kohls Gegenleistung für die Wiedervereinigung Deutschlands war also nur scheinbar aufgezwungen. Seine Verpflichtung aber, Deutschland für das internationale Kapital zu öffnen, war für das politische Europa im doppelten Sinne gut:

**Erstens** konnte (neben dem US-Kapital) auch das Kapital aus den „befreundeten“ europäischen Ländern jetzt in Deutschland Produktivvermögen in großem Stil aufkaufen. Genannt seien hier nur die spektakulären Übernahmen von Mannesmann durch Vodafone (England), die Überführung von Höchst über Aventis zu Sanofi (in französisches Eigentum) und auch der Aufkauf der HypoVereinsbank durch die italienische Großbank

Unicredit. Ohne EU und Euro wären sie unmöglich gewesen! Die Weichenstellung durch Kanzler Kohl hat offensichtlich die Wirtschaft der europäischen Nachbarn gestärkt, was deren Wachstumsraten danach bezeugen.

**Zweitens** wurde die deutsche Wirtschaft dadurch gleichzeitig geschwächt, denn jetzt flossen die Gewinne der ehemals deutschen Unternehmen ins Ausland und erhöhten das dortige Volkseinkommen. Aber was noch schlimmer wog, auch die in Deutschland noch verbliebenen Gewinne (insbesondere die aus den permanent ansteigenden Exportüberschüssen) flossen – der höheren Rendite wegen – als Investitionen ins Ausland, das ja im europäischen Sinne gar kein Ausland mehr war. Bevorzugt waren zunächst die westeuropäischen Länder wie Spanien, Portugal und Irland, später auch die „befreiten“ Länder Osteuropas. Die deutschen Wachstumsraten aber sanken auf das niedrigste Niveau der Nachkriegszeit (im Durchschnitt unter 2 Prozent seit 1990).

Soweit die Kurzfassung der von Jean Claude Junkers gerühmten „Leistungen Helmut Kohls“ für Europa. Wie man sieht, war das Wirken des „Kanzlers der Wiedervereinigung“ für Europa wirklich von großem Vorteil – für Deutschland und die Deutschen allerdings nicht! Mit solchen Meriten für Europa kann Angela Merkel, seine heutige Nachfolgerin im Kanzleramt, natürlich nicht aufwarten, weshalb sie von Jean Claude Juncker auch nicht mehr als gut, sondern als „nicht schlecht“ eingestuft wurde!

Angetreten war sie im Kampf um die Rettung des Euro als „Madame No“. Sie wollte Griechenland dazu bewegen, die Euro-Union zu verlassen. Doch dann hat sie und der Deutsche Bundestag im Mai 2010 den Deutschen die Bürgschaft für die griechischen Staatsschulden aufgebürdet. Eine Woche danach segneten sie gemeinsam die Bürgschaft für die restlichen Euro-Staaten in Höhe von 750 Mrd. Euro ab. Jetzt ist sie dabei, diese Bürgschaftssumme nochmals zu erhöhen und für alle zukünftigen Zeiten festzuschreiben. Sie hat sogar ihrerseits den Vorschlag unterbreitet, die auseinander driftenden Produktivitäten (Lohnstückkosten) der Euro-Länder durch eine koordinierte Wirtschafts- Finanz- und Steuerpolitik wieder zusammenzuführen. Ihren Plan nennt sie „*Pakt für Wettbewerbsfähigkeit*“. Kurzum, sie zeigt Einsatz für Europa – ohne Rücksichtnahme, dass sie den Deutschen damit Belastungen aufhalst, die sie beim besten Willen auch als größte Volkswirtschaft Europas nicht mehr werden schultern können.

Das ist „nicht schlecht für Europa“, wie Juncker in dem Interview sagte. Und da hat er recht. Aber es ist trotzdem schlecht für die EU und Europa, wenn sich herausstellen sollte, dass die Deutschen das alles nicht mehr werden bezahlen können. Doch das wiederum ist gut für alle. Denn das EU- und Euro-Abenteuer wird dann ein noch schnelleres Ende finden.